

Beginn einer langen Erfolgsgeschichte

LUFIFAHRT Vor 70 Jahren hob in Bremen der erste Hubschrauber vom Boden ab

VON MANUELA ELLMERS

BREMEN - Die Flugmaschine Jes Luftfahrtpioniers Henrich Focke können Besucher nun als 1:1-Nachbau vom 26. Juni bis 23. Juli in der Bremen-Halle des Flughafens bestaunen. „Ich wurde am 26. Juni 1936 um sieben Uhr von der SS aus dem Bett geholt“, erinnert sich der ehemalige Pressefotograf Georg Schmidt. „Die beiden Männer sagten zu mir „Aufstehen, mitkommen - und die Kamera mitnehmen.“ In einer schwarzen Limousine ging es zum Neuenlander Feld. „Als wir dort ankamen, sah ich den Hubschrauber als kleinen Punkt am Himmel. Dann kam er näher und schwebte etwa einen Meter über dem Boden in der Luft. Das war unwahrscheinlich.“

Diesen historischen Augenblick hielt der heute 93-Jährige im Bild fest. „Bedeutende Luftfahrtpioniere wie Charles Lindbergh und Igor Sikorsky pilgerten nach Bremen, um das technische Wunderwerk zu studieren“, erzählt Kai Stef-



Im Bremer Flughafen ist demnächst ein 1:1-Nachbau des ersten Hubschraubers zu bestaunen. BILD: DPA

fen vom Focke-Windkanal. „Der Testpilot Ewald Rohlfis und später die Pilotin Hanna Reitsch stellten mit dem FW 61 sämtliche für Drehflügler denkbaren Weltrekorde auf.“ So flog Reitsch 1937 mit über 108 Kilometern Streckenweltrekord. In der Berliner Deutschlandhalle demonstrierte die Pilotin auf einer Fläche von 100 mal 40 Metern vor Tausenden von Zuschauern Vorwärts-, Rückwärts-, Seitwärts- und Schwe-

beflug. Heute ist der Hubschrauber auf Grund seiner außergewöhnlichen Fähigkeiten aus der Luftfahrt nicht mehr wegzudenken - beim Militär wie aber auch in der zivilen Nutzung. Bei Rettungseinsätzen zur Bergung Schwerverletzter, insbesondere aber bei Katastrophen wie dem Tsunami in Südostasien oder dem Erdbeben in den bergigen Regionen Pakistans sind die Flugmaschinen unersetzlich. Der „Prototyp“

des Bremer Luftfahrtpioniers Henrich Focke ist nun als Nachbau erstmals nach Bremen zurückgekehrt. Die Leihgabe aus dem Hubschraubermuseum Bückeburg ist Mittelpunkt der vom Bremer Flughafen zusammen mit dem Focke-Windkanal e.V. und der Bremen Marketing gestalteten Ausstellung zur Geschichte der Hubschrauberentwicklung. Weitere Exponate sowie etwa 50 Bilder und Schautafeln belegen in der am Montag beginnenden Ausstellung die Entwicklungen Henrich Fockes (1890-1979) und spannen den Bogen von den Ideen Leonardo da Vincis bis zum Eurocopter 120.

„Focke war genial für Bremen“, sagt Siegfried Spörer, Sprecher des Bremer Flughafens. „Ohne Focke gäbe es keine Luft- und Raumfahrtindustrie in Bremen.“ Zum Focke-Clan gehört auch Henrichs zwölf Jahre älterer Bruder Wilhelm. Dem Kunstmalers Wilhelm Focke ist ein weiterer Bereich der Ausstellung gewidmet, in der 300 Exponate zu besichtigen sind.